

Als sie ihren Kopf hob, blickte sie direkt in ein braunes Augenpaar. Caleb.

Seine Haare machten den Anschein, als wäre Caleb soeben erst aus dem Bett aufgestanden und am liebsten hätte Yazmine ihre Finger durch sein schulterlanges lockiges Haar gleiten lassen.

Die Sonne blendete Yazmine und sie musste ihre Augen abschirmen, um zu dem athletischen jungen Mann vor sich aufzusehen. Er überragte sie mindestens um einen Kopf.

Sie konnte sich noch genau an den Tag erinnern, als er vor wenigen Monaten das erste Mal im Palast aufgetaucht war und sie um Arbeit gebeten hatte. Damals hatte er noch wie ein kleiner, verschüchterter Junge gewirkt. Doch in dieser kurzen Zeit war er zu einem stattlichen Mann herangereift.

In Sekundenschnelle nahm sie die vielen kleinen Einzelheiten wahr, die sie an Caleb so faszinierten. Die markanten dunklen Augenbrauen, der kleine Leberfleck unterhalb seiner Unterlippe und die leicht abstehenden Ohren, die sie besonders niedlich fand.

Trotz des verschmitzten Lächelns, das Calebs Mundwinkel umspielte, entgingen Yazmine nicht die dunklen Schatten unter seinen Augen. Außerdem wurde sie das Gefühl nicht los, dass Caleb abgenommen hatte. Sein sonnengebräuntes, mit feinen Bartstoppeln überzogenes Gesicht war eingefallen, das Kinn und die Wangenknochen standen spitz hervor.

Ging es ihm nicht gut? Beschäftigte ihn irgendetwas?

Gegen ihren Willen begann ihr Herz höherzuschlagen, doch sie zwang sich selbst

dazu, die Unruhe und Aufregung in ihrem Inneren zu verdrängen. Der Falknersjunge und Diener reichte ihr seine Hand.

Er war der einzige Mensch, dem sie sich in diesem Moment nahe fühlte und der ihr in dieser Situation Halt gab. Dankbar lächelte sie ihn an und griff nach seiner Hand.

Als sie mit Calebs Hilfe aus der Kutsche stieg, blieb sie mit ihrem langen Gewand an der letzten Stufe hängen. Sie geriet ins Straucheln, doch bevor sie zu Boden gehen konnte, schlossen sich zwei kräftige Arme sanft um ihre Taille und hielten sie fest.

Benommen blickte Yazmine auf. Calebs Blick ruhte auf ihr und löste ein Kribbeln in ihrer Magengegend aus. Bei genauerem Hinsehen erkannte sie kleine helle Sprenkel, die um Calebs Pupillen tanzten.

Wenn sie ihn ansah, überkam sie das merkwürdige Gefühl, ihn schon ewig zu kennen. Sie erkannte in seinen Augen etwas, das ihr selbst vertraut war. Sehnsucht.

Gern würde sie wissen, was gerade in ihm vorging.

Was war es, wonach er sich so sehnte? Sie wagte es kaum, diesen Gedanken zu Ende spinnen, doch ... fühlte er womöglich dasselbe wie sie? Galt seine verborgene und gut gehütete Sehnsucht gar ihr selbst?

Dieser Gedanke beschleunigte ihren Puls, gleichzeitig schämte sie sich für ihr lächerliches und naives Verhalten. Sie schalt sich selbst und kam wieder zur Besinnung. Es musste an der bevorstehenden Krönung liegen, dass sie so verwirrt war.

Und dennoch wollte sie sich nicht aus

Calebs Umarmung lösen. Würde es doch nur eine Zeitmaschine geben, die ihr die Möglichkeit gab, die Zeit anzuhalten und einzufrieren. Wie in einer Glaskugel.

Calebs Umarmung glich gerade einem Anker im Sturm, an den sie sich klammern und den sie nie wieder loslassen wollte.

Sie konnte selbst nicht genau sagen, warum sie in seiner Nähe plötzlich schüchtern und befangen wie ein kleines Mädchen war. Vielleicht lag es an der Art und Weise, wie er sie ansah und wie er mit ihr umging.

Er sah in ihr immer noch einen Menschen, nicht nur eine Prinzessin und die angehende Herrscherin von Agra. Er war so anders als alle anderen.

Yazmine genoss Calebs Berührungen. Sie sehnte sich nach jemandem, der ihr Innerstes